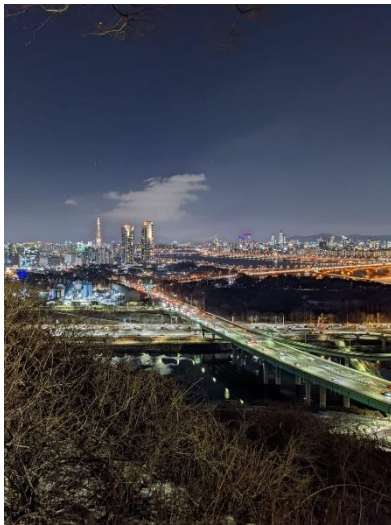


Erfahrungsbericht – Auslandssemester Südkorea

Ein zweites Zuhause, auch wenn ich viel nicht lesen oder verstehen kann...

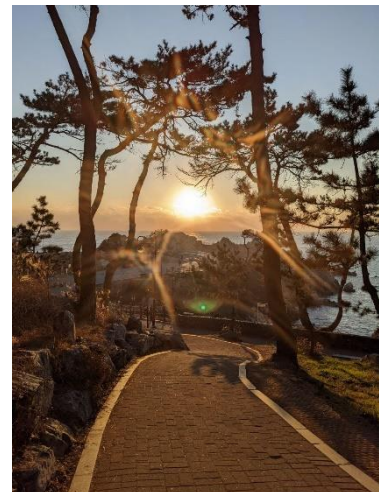
Ich konnte von August 2021 bis Januar 2022 das Winter- oder Herbstsemester an der südkoreanischen Partneruniversität „Kumoh National Institute of Technology“ (KIT) in Gumi verbringen. Aufgrund meines Studiengangs „Automatisierungs- und Informationstechnik international“ im Fachbereich Elektro- und Informationstechnik hat sich die Partneruniversität angeboten, da diese ein breites Spektrum an ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen anbietet und ich mir so das, im Ausland verbrachte, fünfte Semester anrechnen lassen konnte.



Wenn ich die fünf Monate in einem Satz zusammenfassen müsste, dann habe ich, trotz des oft vorhandenen Gefühls nichts wegen der fremden Schrift und Kultur zu verstehen, ein zweites Zuhause gefunden. Das klingt sehr gegensätzlich und ist es auch. Damit passt es auch sehr gut zu meinem ersten Eindruck zu Südkorea selbst. Einem funktionierenden Gegensatz aus neuester Technologie und altbewahrter Tradition und Kultur.

Ich habe mich damals für das Auslandssemester in Gumi entschieden, da mich der technologische Fortschritt und die dahinterstehende Gesellschaft Südkoreas interessiert haben. Meine Erwartungen bezüglich der Technologien wurden auch definitiv nicht enttäuscht. Ohne Smartphone ist der Alltag deutlich schwieriger und unbequemer. Im Allgemeinen ist der Alltag ist sehr effizient gestaltet, sowohl Supermärkte als auch die meisten anderen Läden haben die ganze Woche von Montag bis Sonntag auf. Man kann vor Ort sehr gut mit Zug oder Intercity Bussen rumreisen, sollte diese aber gerade an Feiertagen oder am Wochenende rechtzeitig buchen. Gleichzeitig spielt neben Technologie auch Kultur und Tradition eine sehr wichtige Rolle. Und Korea hat sehr viel Kultur zu bieten, von der Essenskultur über Tempelanlagen und traditionelle Gebäude und Siedlungen und man sollte sich daher schon vorher wenigstens eine grobe Liste an To-Do's machen.

effizient gestaltet, sowohl Supermärkte als auch die meisten anderen Läden haben die ganze Woche von Montag bis Sonntag auf. Man kann vor Ort sehr gut mit Zug oder Intercity Bussen rumreisen, sollte diese aber gerade an Feiertagen oder am Wochenende rechtzeitig buchen. Gleichzeitig spielt neben Technologie auch Kultur und Tradition eine sehr wichtige Rolle. Und Korea hat sehr viel Kultur zu bieten, von der Essenskultur über Tempelanlagen und traditionelle Gebäude und Siedlungen und man sollte sich daher schon vorher wenigstens eine grobe Liste an To-Do's machen.



An der Partneruni habe ich zwei Koreanisch Kurse und zwei elektrotechnische Kurse sowie einen BWL-Kurs belegt. Trotz Corona haben bis auf einen Kurs alle in Präsenz stattgefunden. Ein normaler Wochentag bestand aus ein bis zwei Vorlesungen, meist vor und oder nach dem Mittag, welches ich in der Mensa des Wohnheims gegessen habe und vor dem Abendessen -ebenfalls im Wohnheim - sodass man abends nochmal in die Stadt fahren konnte und sich mit Freunden treffen oder einkaufen konnte. Am Wochenende war ich fast immer unterwegs und habe Tagestrips oder einen Wochenendausflug gemacht. Durch die zentrale Lage der Uni kommt man in drei Stunden mit dem Regionalzug sowohl nach Seoul als auch nach Busan, die beiden größten Städte des



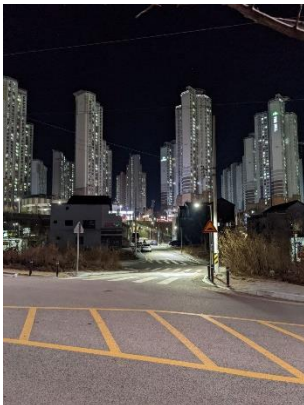
Landes (im Norden und Süden). Und in gut 20 Minuten ist man mit dem Zug in Daegu der drittgrößten Stadt. Aber auch in Gumi selbst kann man einiges machen, von Bergbesteigungen und kleineren Spaziergängen am Fluss direkt unterhalb des Uni Campus oder einem Besuch in einem der vielen weitverteilten Stadtteile, die alle was anderes zu bieten haben.

Für mich waren die ganzen fünf Monate besonders, aber vor allem das hervorragende Essen, lustige Abende in Restaurants oder Bars, traditionelle Viertel, das Herumschlendern bei Nacht

durch die hellbeleuchteten Hochhausschluchten der Großstädte und die wunderschönen Sonnenauf- und -untergänge werden mir in Erinnerung bleiben.



Was mir persönlich große Schwierigkeiten bereitet hat, war, eigentlich wie erwartet, die Sprache. Gerade am Anfang war es ein komisches Gefühl, wenn man nicht nur nichts versteht und nicht antworten kann, sondern auch nicht mal mehr lesen kann. Daran habe ich mich trotzdem irgendwie gewöhnen können, beziehungsweise stellte es sich als nicht so einschränkend heraus. Da, egal wo man war, ob Restaurant, Supermarkt, Bus-Terminal



oder ähnliches, die Leute sich die größte Mühe gegeben haben, dass man sie versteht, ob jetzt in ganz langsamem Koreanisch, fließend oder gebrochenem Englisch, mit Gestik oder der Translator-App. Auch der respektvolle Umgang der Leute miteinander hat mich stark beeindruckt. Ich fühle mich jetzt deutlich sicherer mit neuen und unerwarteten Situationen zurecht zu kommen.

Gerade für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge ist das KIT eine hervorragende Partneruniversität, das Uni Angebot ist groß, die Lage gut und die Ausflugsziele großartig. Zur Vorbereitung war es für mich wegen der Corona-Lage etwas anders, da ich nach der Ankunft erstmal in Quarantäne musste, aber auch die Anreise verlief problemlos. Ansonsten sollte man sich rechtzeitig um den Visumsantrag und evtl. fällige Reiseschutzimpfungen, sowie einen gültigen Reisepass kümmern.

Ein Bericht von Frederike Otto

